



Kurt Gasser, Leiter der Coop-Online-Shop-Drehscheibe Bern, übergibt ...



... Lebensmittel an Yvonne Kurzmeyer, die sie in Kühllieferwagen einlädt.



Wohnt schön, denkt und handelt sozial: Yvonne Kurzmeyer in Murten.



Yvonne Kurzm

Sie ist wohlhabend und engagiert sich für Arme: Die Murtener Bankiers-Gattin Yvonne Kurzmeyer hat grossen Erfolg mit ihrer Hilfsorganisation «Schweizer-Tafeln».

DANIEL SÄGESSER

Langweilig war es mir nicht, ich hatte ein ausgefülltes Leben», sagt Yvonne Kurzmeyer (49). «Dies war also nicht der Grund, dass ich mich für Arme in der Schweiz einsetzte.» Vielmehr war es ein persönliches Schlüsselereignis, das die Murtener Bankiersgattin zum Handeln veranlasste: Durch die Geschichte eines Bekannten,



Tafeln mit Lebensmitteln der «Schweizer-Tafeln»: Hilfswerk-Initiantin Yvonne Kurzmeyer isst gemeinsam mit Bewohnern des Wohnheims Haus Felsenau in Bern.

eyer bittet zu Tisch

der verarmte und durch alle sozialen Netze fiel, wurde sie hautnah mit dem Thema Armut konfrontiert. «Ich realisierte, wie gut es mir geht. Ich bin privilegiert, habe Zeit und die nötigen finanziellen Mittel, um mich um Mitmenschen zu kümmern, denen es wirklich schlecht geht.» Konsequenz: Im April 2000 gründete sie die Stiftung «Hoffnung für Menschen in Not», die auch heute noch lokal in Murten tätig ist und in Zusammen-

arbeit mit dem Sozialamt Hilfe zur Selbsthilfe gewährt.

Zur nationalen Organisation hat sich ein weiteres Projekt der Mutter von zwei Teenagern entwickelt: Ihre Stiftung lancierte im Dezember 2001 mit der Berner-Tafel die erste der Schweizer-Tafeln. Inspiriert hatte sie ein TV-Beitrag über eine Einrichtung, die in New York seit 30 Jahren übrig gebliebene Lebens-

Fortsetzung auf Seite 77.

2. SUPPENTAG

Essen und Spenden

Am 17. November 2005 veranstalten die Schweizer-Tafeln den 2. Suppentag. Ab 11.30 Uhr bis Ladenschluss schöpfen prominente Persönlichkeiten Suppe, gekocht von Köchen renommierter Restaurants, in Aarau, Baden, Basel, Bern, Luzern, Murten, Thun, Zug und Zürich. «Mit dem Spendenanlass Suppentag wollen wir das Projekt Schweizer-Tafeln bekannt machen, Geld sammeln und die Armut in der Schweiz thematisieren», sagt Yvonne Kurzmeyer, Initiantin der Schweizer-Tafeln.



www.schweizer-tafeln.ch

FOTOS: PETER MOSIMANN



Täglich gibts 3 Tonnen Esswaren

Fortsetzung von Seite 75.

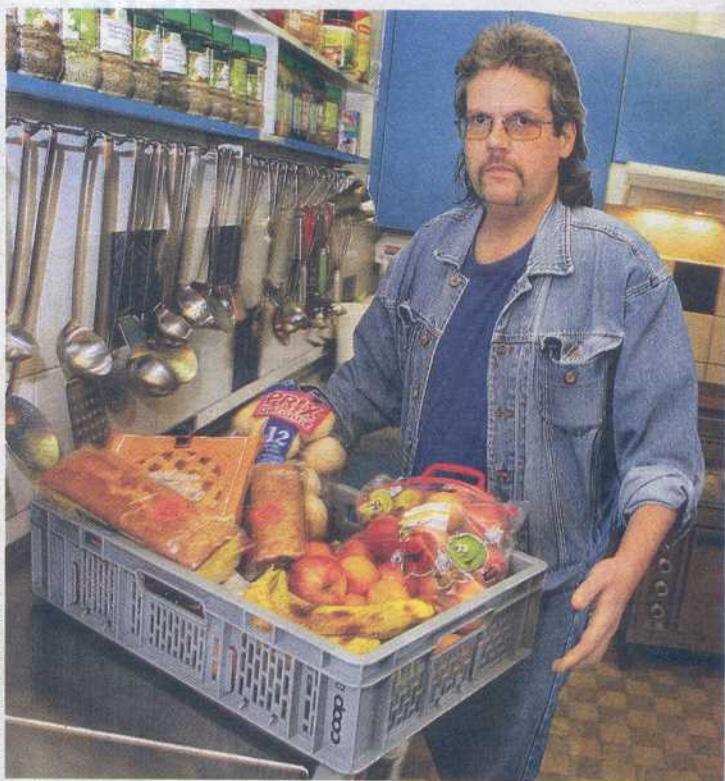
mittel aus Hotels und Restaurants an Bedürftige verteilt. «Da aber in der Schweizer Gastronomie keine Reste anfallen, machen wir es wie die deutschen Tafeln: Wir sammeln bei Grossverteilern, kleinen Läden, Gemüsebauern oder der Armee täglich noch einwandfreie Waren ein, deren Verkaufsdatum abgelaufen ist, und geben sie gratis an soziale Institutionen zugunsten Bedürftiger ab.»

Mittlerweile bezieht «Schweizer-Tafeln» Lebensmittel von 150 Lieferanten, die sie schweizweit an 220 soziale Institutionen weiterreicht. Ein wichtiger Partner ist dabei Coop, welche die Stiftung

nicht nur mit Lebensmitteln, sondern auch jährlich mit einer Viertelmillion Franken unterstützt.

Zurzeit gibt es regionale Tafeln in den Grossräumen Bern, Freiburg, Luzern, Genf, Zürich, Aarau und Basel. Ehrenamtliche, Zivildienstleistende und Arbeitslose in Arbeitsprogrammen sammeln die Nahrungsmittel mit 12 Lieferwagen mit Kühlung ein und verteilen sie. 2004 waren es 740 Tonnen Esswaren – täglich etwa drei Tonnen – im Wert von rund drei Millionen Franken. 9 Angestellte teilen sich 590 Stellenprozente und koordinieren die Tätigkeit der Tafeln. «Unser Budget beträgt dieses Jahr rund

FOTO: PETER MOSIMANN

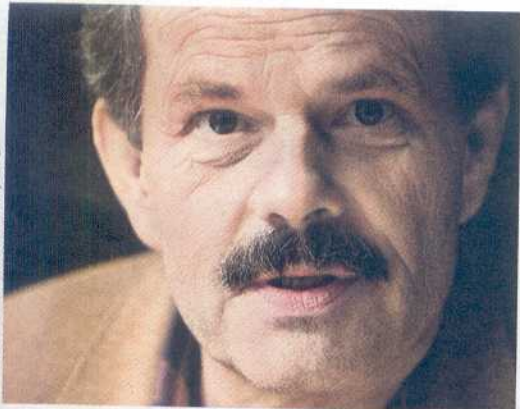


Werner Loeffel, Koch und Betreuer im Berner Übergangswohnheim Haus Felsenau, ist bei der Lebensmittel-Lieferung der «Schweizer-Tafeln» fündig geworden.

850 000 Franken», sagt Kurzmeyer. «Damit bezahlen wir die Löhne für die regionalen Koordinatoren. Aber nächstes Jahr werden wir mehr Geld benötigen. Im Tessin, im

Wallis und in der Waadt gründen wir 2006 zusätzliche Tafeln. Jeder gespendete Franken löst Hilfe im Wert von sieben Franken aus.»

Fortsetzung auf Seite 79.



Peter Geissbühler (51) ist Heimleiter des Übergangswohnheims Haus Felsenau in Bern, das 2005 seit 25 Jahren besteht.

«Unser Koch muss flexibel sein»

Heimleiter Peter Geissbühler über das Angebot der Schweizer-Tafeln und die Kreativität seines Chefkochs.

COOPZEITUNG: Seit wann bezieht das Übergangswohnheim Haus Felsenau in Bern Lebensmittel der Schweizer-Tafeln?

PETER GEISSBÜHLER: Seit es diese Institution gibt, also seit vier Jahren. Unser Wohnheim war schon in der Pilotphase mit dabei. Uns werden täglich Lebensmittel der Schweizer-Tafeln angeboten. Das Sortiment ist unterschiedlich. Manchmal gibt es kaum etwas für uns, manchmal hat unser Koch Werner Loeffel die Qual der Wahl. Er kocht gemeinsam mit Heimbe-

wohnern und wählt bei der Lieferung gezielt aus, was er brauchen kann.

Das benötigt Flexibilität ...

Ja. Werner Loeffel muss sehr kreativ auf die Lieferungen reagieren und mit den jeweiligen Lebensmitteln kochen können. Einen Menüplan gibt es deshalb nicht.

Was passiert, wenn die Schweizer-Tafeln nichts Passendes im Angebot haben?

Dann müssen wir einkaufen gehen. Wir können sowieso nicht alle Mahlzei-

ten durch die Schweizer-Tafeln bestreiten. Aber die Lieferungen entlasten unser Budget für Mahlzeiten um etwa einen Drittel. So sparen wir jährlich 10 000 bis 13 000 Franken. Dieses Geld können wir für anderes zugunsten unserer Bewohner einsetzen, zum Beispiel für Ausflüge.

Sie leiten das Übergangswohnheim Haus Felsenau. Wer wohnt bei Ihnen?

Leute nach dem Strafvollzug, aus psychiatrischen Kliniken oder Obdachlose. Wir unterstützen diese bei ihrer Integration in die Gesellschaft. Wir haben 29 Plätze, diese sind ständig belegt. 80 bis 90 Prozent unserer Bewohner haben Drogen- oder psychische Probleme.

Die Leute arbeiten auch in der Felsenau?

Ja, wir haben in unseren Werkstätten interne Arbeitsprogramme und führen unter anderem eine Keramikwerkstätte, eine Näherei-Wäscherei und eine Schreinerei.

Daniel Sägesser